

Kinder brauchen mehr als Unterricht Bildung ist mehr als Unterricht

Bildung von Kopf, Herz und Hand

Die Bildung der neuen Landesregierung hat zu einem neuen Zuschnitt der Ministerien geführt. So gibt es wieder zwei Ministerien (das Ministerium für Schule und Weiterbildung, MSW, und das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration, MSFFI) die sich dezidiert für Kinder und Jugendliche einsetzen, sie zum einen stärker als „Schulkinder“ und zum anderen stärker in ihren „Kinder- und Jugendwelten“ in den Blick nehmen. Mit Blick auf die Bildungsangebote in beiden Bereichen, den der Schule und den der Kinder- und Jugendhilfe, spricht man hier eher von formalen, dort eher von informellen und nicht-formalisierten Bildungsprozessen. Die Grenzen von einem zum anderen sind dabei gleichwohl fließend – und keinen Zweifel hegt die Fachwelt daran, dass ein Wechsel von eher Fachthemen zentrierten, didaktisch strukturierten Lernprozessen einerseits und stärker die Selbsttätigkeit der Mädchen und Jungen herausfordernden, partizipativ- sowie anwendungs- und erfahrungsorientierten Bildungsprozessen andererseits dem Lern- und Bildungsprozess des Kindes insgesamt förderlich ist. Das im Schulministerium angesiedelte Referat „Ganztagsangebote in der Grundschule, Öffnung von Schule...“, das die Federführung für die Offene Ganztagschule im Primarbereich inne hat, setzt in diesem Sinne weiter auf die Kooperation von

Jugendhilfe und Schule und wird einen Kooperationsvertrag mit der Abteilung für Kinder und Jugend beim MGFFI schließen.

Die Offene Ganztagschule hat damit begonnen, die verschiedenen Zugänge zur Bildung – verstanden als allgemeine Bildung oder, mit Pestalozzi gesprochen, als Bildung von Kopf, Herz und Hand – wieder stärker aufeinander zu beziehen und unter einem Dach zu verknüpfen. Sie steckt damit fraglos noch in den Kinderschuhen, also erst am Beginn dessen, was der Terminus der Rhythmisierung verspricht und erwarten lässt. Und doch scheint sie derzeit an einer Art Scheideweg zu stehen: Wird sie primär auf ein Mehr an Unterricht zielen und in diesem Sinne auch den Nachmittag stärker über formale Bildungsprozesse (z.B. Förderunterricht, Englischunterricht) gestalten oder wird sie den eingeschlagenen Weg fortsetzen und qualitativ ausbauen (und das ist ohne Frage dringend notwendig) und über multiprofessionelle Zugänge Schule als „Lern- und Lebenswelt“ mit ihren unterschiedlichen einander im guten Fall sinnvoll ergänzenden Bildungspotenzialen weiterentwickeln?

Bildung ist mehr als Unterricht, und eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mehr als eine Anhebung der Lehrerstundenanteile am Nachmittag.

Partizipation als Bildungsprozess



Zweifellos ist es bedeutsam, dass sich die Lehrerinnen und Lehrer einer Schule für den Ausbau ihrer Schule als Offene Ganztagschule stark machen, dass sie die formalen und nicht formalisierten Bildungsanteile als Bausteine eines integrierten Gesamtsystems und Gesamtkonzeptes verstehen und aufeinander beziehen helfen und für diese Arbeit ein Stundendeputat erhalten (in diesem Sinne plant das MSW eine zusätzliche Förderung der OGS über einen Anteil von 0,1 Lehrerstellen, der personell eingelöst werden soll und nicht kapitalisiert werden darf). Bedeutsam ist, dass Lehrerinnen und Lehrer sich selbst als Team der OGS verstehen und erleben lernen und auch andere Professionen in diese Teamentwicklung einbeziehen. Ein bloßes Mehr an Unterricht und fachthemenbezogenen Angeboten – z.B. durch Hinzufügen eines Englisch-Angebots am Nachmittag – reicht indessen als Maßnahme der Qualitätssteigerung nicht aus. Es mag sein, dass so lediglich ein neues Angebot neben anderen installiert wird, das indessen keinen Bezug zu den anderen Bausteinen aufweist, dass lediglich eine (fremde) Person (Vertretungslehrer/-in) mehr an der Schule arbeitet, die die anderen nicht kennt und aufgrund des geringen Stundendeputats auch nicht kennen lernen, geschweige denn mit ihnen im Sinne der Teamarbeit zusammenarbeiten wird. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften lassen sich so nicht erzielen. Hierzu ist es vielmehr erforderlich, dass das pädagogische Konzept gemeinsam von den Professionen – und den Eltern der Kinder – entwickelt wird und dass darin auch Inhalte und Formen der Zusammenarbeit

im Team explizit festgelegt sind. Pädagogische Reflexion und Planung müssen dabei fester Bestandteil der Zusammenarbeit sein. Teamsitzungen dürfen sich folglich nicht in der Klärung von organisatorischen und verwaltungstechnischen Fragen erschöpfen; die meiste Zeit muss vielmehr inhaltlichen Aspekten der pädagogischen Arbeit, beispielsweise den Entwicklungsverläufen einzelner Mädchen und Jungen gewidmet sein. Dazu bedarf es zunächst vertrauensbildender Maßnahmen, d.h. Maßnahmen der Teamentwicklung, die fest zu verankern sind (z.B. Moderation der Teamsitzungen, gemeinsame Fortbildungen und wo dies erforderlich ist auch Supervision). Schließlich gehören Zielentwicklung und Zielüberprüfung sowie die Dokumentation der Ergebnisse zum festen, unverzichtbaren Bestandteil professioneller Arbeit. Solche Zielentwicklung wiederum muss das ganze Kind als Mädchen und Junge in den Blick nehmen und auf einem Allgemeinbildungskonzept fußen, das mindestens die folgenden Elemente integriert: die Förderung von kognitiven und musisch-kulturellen Fähigkeiten, den Bewegungsdrang der Mädchen und Jungen, den lustvollen und verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Leib, handwerklich-technische und hauswirtschaftliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, Empathie, die Ausbildung zwischenmenschlicher Beziehungsmöglichkeiten, ästhetische Wahrnehmungs-, Gestaltungs- und Urteilsfähigkeit.

Dr. Karin Kleinen, Fachberaterin für die Offene Ganztagschule im Primarbereich beim Landesjugendamt Rheinland, karin.kleinen@lvr.de

Mehr Unterricht bringt keine Qualitätssteigerung



In Offenen Ganztagschulen arbeiten lernen

Das Berufskolleg des LVR bietet in Düsseldorf neuen Aufbaubildungsgang an

Das Berufskolleg für das Sozial- und Gesundheitswesen des Landschaftsverbandes Rheinland in Düsseldorf richtet zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen Aufbaubildungsgang „Offene Ganztagschule“ ein. Das hat der Landschaftsausschuss, das Beschlussorgan des LVR, in Köln einstimmig entschieden.

Das Angebot richtet sich an Erzieherinnen und Erzieher und andere Absolventen von Fachschulen im Bereich Sozialwesen, die lernen wollen, Bildungs- und Betreuungsange-

bote an Offenen Ganztagschulen zu planen und zu koordinieren.

Angesprochen sind auch pädagogische Fachkräfte, die in Offenen Ganztagschulen im Förderbereich arbeiten oder arbeiten möchten.

*Auskunft erteilt das Berufskolleg des LVR,
Am Grossen Dem 10,
40625 Düsseldorf-Gerresheim,
Telefon: 0211/2 91 99 30*